

Im Jahre 833 hat der Kaiser Ludwig seinem jüngsten Sohne Carolo Calvo (den er mit seiner zweiten Gemahlin Judith gezeugt hat) Deutschland, Rhetien, und einen Teil von Burgund übergeben. Darob seine anderen Kinder großen Unwillen hatten, wie Sigebertus und Urspergensis bezeugen. Sogar haben sie mit der Hülfe etlicher geistlicher und weltlicher Herren (die sich mit ihnen verbunden hatten) den Kaiser abzusetzen sich unterstanden, und ihn in einem Kloster bewahren lassen. Er ist aber bald wieder erledigt worden, und zur Regierung gekommen, worauf er seine Kinder abermals zur Gnade angenommen hat. An ihren Gehülften aber, besonders den Bischöfen, hat er sich etwas ernsthafter bezeigt. Einer aus diesen war Theodolphus Bischof zu Orleans, welcher am heiligen Palmstage (da eine herrliche Procession gehalten ward) den von ihm gemachten Lobgesang: Gloria laus & honor tibi fit Rex, Christe, Redemptor, in dem Gefängnisse mit lauter Stimme gesungen hat, und darum seiner Gefangenschaft los geworden ist. Eburdo aber oder Eppo Erzbischof zu Rheims ist abgesetzt, und viele andere (die sich wider den Kaiser zusammen geschworen hatten) sind ins Elend vertrieben worden. Dieses geschah im Jahre 825, teste Sigeberto. Jedoch wollen etliche, Eppo sei unschuldig gewesen, darum von S. Angarius aufgenommen, und zum Bischof zu Hildesheim gesetzt worden *(Im Jahre 829 ist von Ludewig dem Frommen sein Sohn Karl (den er aus Judith gezeugt hatte) als König erklärt, und in der geistlichen Versammlung zu Worms Alemannien, Rhetien, und ein Teil von Burgundien zu seinem Königreich ihm bestimmt worden. Dieses aber haben Pippin und Ludewig (gleichfalls Kinder des Kaisers Ludewig) sehr übel aufgenommen. Im Jahre 833 haben die Kinder ihren Vater und Kaiser Ludewig den Frommen in einem Felde (Rottfeld genannt, welches nachher das Lugenfeld hieß) seines Reiches entsetzt. Im Jahre 833 zur Fastenzeit ward Ludewig der Fromme von seinen Söhnen Ludewig und Pippin aus der Gefangenschaft erledigt. Theodulfus, ein geborener Spanier (welchen Karl der Große in Frankreich geführt hat) ist nicht dieser, sondern einer anderen Verschwörung beschuldigt worden, die Bernard König in Italien angesponnen hatte. Er ist deshalb (ob er schon dem Vermuten nach unschuldig war) zum Kerker verdammt, und aus dem selbigen im Jahre 821 gelöst worden. Siehe auch Eginhart und andere Fränkische Annalisten in bemeldeten Jahren).*

23.

Im Jahre 834 oder, wie Erdwinus Erdmann bezeugt, fünf Jahre zuvor, ist Meingard oder Meinhard, der zweite Bischof zu Osnabrück mit Tode abgegangen. Und nach ihm ist Gesuwinus der dritte Bischof zu Osnabrück geworden. Dieser hat wegen selbiger Ursache (wovon beim vorhergehenden Jahre Anregung geschehen ist) befürchtet, er werde von Kaiser bestraft werden, darum ist er in das Kloster Fulda geflohen, hat sich alda eine Zeitlang aufgehalten und Gott gedient. Mittlerweile sind durch des Kaisers Rat und Diener Grafen Cobbonem dem Stifte Osnabrück viele Güter entzogen, und zum Teil den neuen Klöstern Korbey und Hervorde zugestellt worden, wie solches Erdwins Erdmann, und Cranz Metrop. Weitläufig beschrieben haben *(Bevor man zu der chronologischen Ordnung der Bischöfe von Osnabrück schreitet, will man verschiedene im Jahre 829 regierende Bischöfe, wie aus der im Jahre 829 zu Mainz gehaltenen Synode erhellet) an diesem Orte verzeichnen. So wie die selbige nämlich die Centuriatores Magdeburgensis und die Concilia Germaniae aus alten Überbleibseln vorgefunden haben. Erzbischöfe sind alda gewesen: Orgarius Moguntinus; Hatto Trevirensis; Hadabaldus Coloniensis; Bernwidus Vesontinus; Adalramus Salzburgensis; Drogo Bischof von Metz; Suffraganei von Mainz; Bernoldus Argentinensis von Straßburg; Benedictus Nementensis von Speyer; Nidgarius Augustanus von Augsburg; Folcuinus Wormatiensis; Wolfleoz Constantiensis; Adalongus Rubolocensis von Passau; Baduradus Paderbornensis; Wolfgangius Herbipolensis von Würzburg; Harud Verdensis; Teutgrinus Halberstadiensis; Suffraganei Trevirensis; Hildi Virdunensis; Frotharius Tullensis; Suffraganei Coloniensis; Waldgoz Leodiensis; Willericus Bremensis; Fridericus Trajectensis; Gerfridus Mimigernefordensis; Gesuinus Osnabrugensis. Das Necrologium Fuldense gibt den Tod des Bischofs Harud zu Verden im Jahre 829 an. Das Chronol. Verdense setzt den Sterbetag auf den 15ten Julii. Meingard, Bischof zu Osnabrück soll am 13ten Tage Aprils, und zwar (wie andere wollen) im Jahre 929 mit Tode abgegangen sein. Wenn dieses seine Richtigkeit hat, so ist das Concilium zu Mainz zwischen dem 13ten April und 15ten Julii im Jahre 829 gehalten worden sein. --- Unsere chronologische Ordnung der Bischöfe von Osnabrück ist diese: Im Jahre 775 ist von Karl dem Großen der erste Grund zum Bistum Osnabrück gelegt worden. Und von diesem Jahre an hat Wiho seiner Kirche XXXII Jahre lang, von dem ruhigen Besitze hingegen (den er im Jahre 785 teils auf der großen Synode zu Paderborn, teils durch die Bekehrung des Widekinds erlangt hatte) XXII Jahre hindurch vorgestanden. Er ist also gestorben im Jahre 807 am 20sten Tage Aprils. Dem Meingard, Meginhard, oder auch Megingerus benannt, schreiben Erdwin und Hamelmann XXIX Jahre zu. Allein sie irren sich; weil aus der Osnabrückischen zweiten Urkunde gewiss ist, dass im Jahre 804 Wiho noch beim Leben, und im Jahre 829 (wie oben gemeldet) Gesuin oder Goswin schon Bischof gewesen sei. Man ist also der Meinung, dass sich in den Regierungsjahren des Meginhards ein Fehler eingeschlichen habe, und gelesen werden müsse: Meginhard habe dem Bistum XXII Jahre lang vorgestanden, und sei folglich im Jahre 829 am 13ten*

Tage Aprils gestorben. Gesuin oder Goswin sein Nachfolger hat sich im Jahre 833 an dem frommen Kaiser Ludewig (da er von seinen Söhnen auf eine gar ungerechte Weise seines Reichs entsetzt wurde) schändlichst vergriffen. Er hat nämlich mit eigener Hand dem Kaiser den Degen von der Seite abgezurrt, wie in Querim. Egilmari Episcopi gelesen wird. Man liest in Privilegio Ludovici Germanici Regis bei dem Heuseler folgendes; Qualiter .. Osnabrugensis Episcopus nomine Egibertus ...querimoniam faciens Episcopium suum a Cobbone Comite, & Gozberto Sueonum Episcopo, quibus (dum Goswinus suae infidelitatis in Patrem nostrum conscius, & pro perjurio ab Episcoporum consortio semotus, fugitivus abscederet) tuentum commisimus &c. Belobter Heuseler meldet ferner, dass er auf dem Rücken der Urkunde (so Heinrich der Vierte dem Bischof Benno im Jahre 1078 gegeben hat) in alten Schriften folgendes zu lesen gewesen sei: Sciendum est, quod Comes Cobbo (de quo fit mentio in isto privilegio) violenter fugavit Episcopum Goswinum, qui fuit tertius a fundatore, & recepit habitum Monasticum in Voldha XXVIII annis. Semel vero in anno furtive visitavit Ecclesiam suam Osnabrugensem propter timorem Cobbonis. Erdwin meldet dieses: Da Ludewig der Fromme wieder zum Thron erhoben ward, hat Goswin die Flucht nach Fulda genommen, der gewohnt war, im Jahr einmal sein Bistum zu besuchen. Nach erlangtem Bistum hat er XXXII Jahre lang gelebt. Man ist hingegen der Meinung, dass er von dem Jahre 834 (da er seine Zuflucht zu Fulda gesucht hatte) bis zu dem Jahre 845, wo er völlig abgesetzt worden war, gewohnt gewesen sei, einmal im Jahr sein Bistum zu besuchen. Von dem Jahre 845 hat er noch zu Fulda XXXII Jahre lang gelebt, und im Jahr 877 sein Leben geendigt. Hiervon in folgenden ein mehreres).

24.

Im Jahre 835 ist ein Concilium apud Theodonis Villam (zu Diedenhofen) gehalten worden, bei welchem auch unter andern Hadebaldus, Erzbischof zu Köln, gegenwärtig war (*Im neunten Jahrhundert sind zu Diedenhofen drei Synoden gehalten worden. Die erste im Jahre 821, welcher Hadebald Erzbischof zu Köln beigewohnt hat. Die zweite im Jahre 834, in welcher Ebbo Erzbischof zu Rheims abgesetzt wurde. Die Namen der Bischöfe siehe beim Eckard, unter welchen Hadebald Erzbischof zu Köln nicht befindlich ist. Um so mehr, da er schon damals zu kränkeln angefangen hatte. Siehe die Annales Breves Colon. Die dritte wurde gehalten im Jahre 845, da Hadebald schon mit Tode abgegangen war. Siehe die Concilia Germaniae in gemeldeten Jahren.*)

25.

*In diesem Jahre 835 hat, Sigeberto teste, Kaiser Ludwig auf Ermahnung des Papstes befohlen, dass man auch in Deutschland und Frankreich das Fest Aller Heiligen am 1sten Tage Novembers feiern solle. Wie dann auch solches bis auf heutige Tage die Katholiken getan haben. In eben diesem Jahr hat Warinus, von königlichem Geschlechte geboren, und Abt zu Korbey an der Weser, bei dem Kaiser Ludwig und Hilduion dem Abt des heiligen Dionysii zu Paris so viel bewirkt, dass der Körper des heiligen Vitus von Paris nach Korbey in Sachsen oder Westphalen überbracht wurde. Mit welcher Überbringung alles Glück und Wohlfahrt zu den Sachsen gewandert ist, teste Sigeberto Gemblacensi & Cranz Saxon. Et vidi in Monasterio Corbejensi librum de Translation. S. Viti, in welchem unter andern gemeldet ist, dass des heiligen Vitus Heiligtum aus Gallien über den Rhein durch Sachsen, besonders durch die Dörfer Sosat oder Soest und Brakele (welche jetzt Westphälische Städte sind) mit großer Frohlockung des Volkes und Wunderzeichen geführt worden sei (*Siehe auch hierüber die Antwerper im Lebendes heiligen Vitus, und dessen Übersetzung (Translatio) nach Corvey.*)*

26.

In dem selbigen Jahre 835 ist Gerfridus der zweite Bischof zu Mimigardeford oder Münster gestorben, und zu Werden begraben worden. Auf seinem Grabe werden noch heut zu Tage diese Verse befunden:

*Gerfridi Patris tumbam venerare fidelis,
Cujus apud Dominum forte viget meritum.
Idus Septembris persolvit debita Carnis
Deponens massam pridie corpoream.*

Nach ihm ist Altfridus alda Bischof geworden. Dieser war des heiligen Ludgeri und Gerfridi Vetter, und (wie Albertus Cranz in Metropol. bezeugt) ein Mann von großer Demut und Heiligkeit, welcher das Leben des heiligen Ludgerus beschrieben, seine Fußstapfen betreten, und der Kirche wohl vorgestanden hat. Zu seiner Zeit hatte ein ansehnlicher Mann, Wilhelm genannt, die Lehre der christlichen Kirche von dem Sacramente des Altars in Zweifel gezogen, und war somit in einen jüdischen Irrtum verfallen. Dieser fromme Hirte aber focht mit Fleiß diesen Irrtum an, und gab der Tochter des bemeldeten Wilhelms das heilige Sacrament mit Wunderzeichen, wodurch die Irrenden zu der Katholischen Wahrheit sind bekehrt worden (*Gerfridus der zweite Bischof von Mimigardeford oder Münster ist nicht im Jahre 835, sondern 839 am 12ten Tage Septembers verschieden, nachdem er hiesigem Bisthum 30 völlige Jahre hindurch vorgestanden hat. Dass Gerfridus im Jahre 838 den 14ten Junius noch gelebt habe, setzt die Traditio Fuldensis CCCCXXXIV außer allen Zweifel, in welcher er und andere Bischöfe sogar auch Fürsten genannt werden. In dem selbigen oder aber im*

vorigen Jahre 837 ist Gerfridi nebst seinem Metropolitan Hadebald zu Aachen auf dem Reichstage gegenwärtig gewesen. Da im Jahre 821 Castus Abt seine Kirche zu Fischbech in der Gau Leri, oder Lerigau, dem Schutz des Kaisers Ludewigs anbefahl, wurde die Kirche in Sachsenliga davon ausgenommen, welche bei der Parochie (Amtsbezirk eines Pfarrers) St. Pauli anklebig bleiben sollte. An dem Orte nämlich, welcher Mimigardeford hieß, wo Gerfridus Bischof war. Siehe auch die Urkunde beim Schaten in bemeldetem Jahr) Schaten und Eckard sind der Meinung, Saxlinga sei Lingen an der Emse gewesen. Man muss letztlich eines Tausches gedenken, welchen Gerfrid als Abt zu Werden (denn er war Bischof und zugleich Abt zu Werden) mit Frituald eingegangen ist. Frituald übergab an der Ruhr unweit dem Kloster Werden dem Bischof verschiedene Güter. Dagegen versetzte Gerfrid dem Frituald ein halbes Erbe Landes zu Castrop in der Gau Bontergo. Es mag allem Vermuten nach Borctergo oder Broctergo heißen sollen, welche Gau von den alten Broctern oder Bructern den Namen hatte. Anbei hat er dem Frituald 20 Furlanges (mutmaßlich soll es 20 Fuar oder Stücke Landes ausdeuten) in pago Dregini, oder Dreine, in Villa, quae dicitur Werina (Werne) abgetreten. Dieser Tauschwechsel geschah zu Billerbeck im 21sten Jahre des Kaisers Ludewig (im Jahre Christi 834) am 24sten Tage Novembers. Siehe beim Leibniz die Werthinensische Tradition. Endlich will man noch erinnert haben, dass die Gau Dreine (wovon Drenstenford noch jetzt den Namen hat, und welches schon Meginhart in Translatione S. Alexandri namhaft macht) sich von Werne an bis Liesborn erstreckte. Die Grenzen zwischen der Dreine und Boroctergau zeigt die Urkunde beim Schaten ad anno 865 an, in welcher Ludewig der Deutsche König der Abtissin zu Herford Hadewig die Amtshöfe mit ihren untergebenen Bauernerben schenkt. Diese waren nächst bei einander in den Gauen Dreini und Boroctra in der Grafschaft Burchardi und Werini gelegen. Der eine Hof hieß Stockheim. Der andere Selheim. Stockheim wird noch jetzt im Kirchspiel Weckne, und Selheim oder Selm beinahe zwei Stunden weit davon entlegen befunden. Was den Altfred betrifft siehe Eginhart ad annos 823 und 825).

27.

Im Jahre 836, oder wie etliche wollen, im folgenden Jahre, hat Baduradus Bischof zu Paderborn bei dem Kaiser und dem Bischof zu Cenoman in Gallien Aldrico erhalten, dass der Körper des heiligen Liborii (welcher zur Zeit des heiligen Martins des Turonensischen Bischofs Cenomanischer Bischof 50 Jahre lang gewesen war) aus Frankreich in Sachsen oder Westphalen nach Paderborn transferiert wurde. Dieses ging mit großer Solenität (Feierlichkeit), Freude und Ehrerbietung zu, und es geschahen zu selbiger Zeit viele Wunderzeichen auf dem Wege. Diese hatte ein Diacon Cenomanensis Ecclesiae, auch Ido Paderbornensis Ecclesiae Clericus so, wie sie die Dinge selbst gesehen, beschrieben haben, teste Gobelino Persona in Cosmodromio & Alberto Cranz Metrop. Auch habe ich ein Buch gesehen, welches zur Zeit Bisonis Bischof zu Paderborn folglich 40 oder 50 Jahre nach geschehener Translation (Überführung an einen andern Ort) des heiligen Liborius wohl geschrieben war, worin diese Dinge weitläufig beschrieben standen. Und es bezeugt der Autor dieses Buches, das er alles (was er hiervon geschrieben hatte) von dem Priester Idone, der dabei gegenwärtig gewesen ist, oder gehört habe, oder aus desselben Annotierung und Verzeichnisse genommen habe (Siehe das Leben und die Übersetzung des heiligen Liborius bei den Antwerpem, wo sich darüber auch gelehrte Anmerkungen finden).

28.

Unter andern hat gedachter Cenomannischer Diacon und nach ihm Gobelinus Persona in Cosmodromio geschrieben, dass Baduradus Bischof zu Paderborn dieser Sache wegen die nachfolgenden Gesandten in Frankreich abgefertigt habe, nämlich seinen Advocaten Solodagum, Meinulphum Archidiaconum, Adelbertum Presbyterum, Aldricum Diaconum und Drudwinum Subdiaconum. Und es hat ermeldter Meinulphus zu Cenoman in der Kirche des heiligen Vincenz gelobt, zu Bödicke in dem Stift Paderborn ein Jungfrauen Kloster zur Ehre Mariae der Mutter Gottes und des heiligen Liborius zu stiften. Solchem Gelübde ist auch Meinulphus nachgekommen, und hat zu Bödicke ein Kloster auf die Form und Weise, wie vor einigen Jahren zu Aachen geordnet war, mit Beihilfe Baduradi Bischofs zu Paderborn gestiftet. Als aber dieses Jungfrauen Kloster zerfallen und verwüstet war, hat Herr Wilhelm von Berge erwählter und bestätigter Bischof zu Paderborn im Jahre 1409 selbigen reformiert, und zu einem Mannskloster Canonicorum Regularium verordnet (Das Leben des heiligen Meinolphs, und die Stiftung des Klosters Bödecken findet man bei den Antwerpem).

29.

Dieser Meinulphus war ein edler Sachse oder Westphälinger, den Carolus Magnus selbst auf der Taufe gehalten hat. Gedachter Baduradus aber Paderbornischer Bischof auferzogen, und in die christliche Religion also unterwiesen hatte. Dass er hierauf ein Erzdiacon geworden ist, und im Leben sowohl als nach dem Tode mit Wunderzeichen geleuchtet hat, wie dieses nach der Länge beschrieben Sigewardus in Vita Meinulphi, & Gobelinus Persona in Vita ejusdem & in Cosmodromio,

& Albertus Cranz Metrop. Vidi etiam literas translationis anno 1409 datas, in quibus dicti Gobelini Personae tanquam Procuratoris electi & confirmati Paderbornensis fit mentio.

30.

In diesem Jahre 836 ist Ricfridus der siebente Bischof zu Utrecht gestorben, und Fridericus ihm nachgekommen. Welcher hernach im Jahre 838 Kalend. Augusti in der Kirche nach gehaltener Messe und Predigt umgebracht wurde. Diese Tat soll die Kaiserin Judith verordnet haben darum, weil er sich mit ihr unangesehen der Blutsverwandschaft in den Ehestand nicht hat begeben wollen. Nach diesem heiligen Fridericus, welcher unter die Märtyrer gezählt wird, ist sein Bruder Albricus der neunte Bischof zu Utrecht geworden. Wie ich dieses in einer alten Utrechtschen Chronik, und auch beim Trithemius in Chron. Hirsaugensis Monasterii, und bei dem Majero in Annales rerum Flandicar. und Mersaero in Annales Episcopus Ultrajectensis auch in Vita hujus sancti Friderici, quam habet Surius gelesen habe. Hier ist zu erwägen, dass dieser heilige Fridericus Bischof und Märtyrer sich nicht gescheut habe, vor seiner Marter die Heiligen anzurufen, Sanctorum omnium eum lachrimis & suspiriis patrocina imploravit. Dieses halten die jetzigen Sectarier für eine Abgötterei. Doch mag man hiergegen Bellarminum de Ecclesia triumphante lesen, und dabei bedenken, dass Luther selbst im Buche de praeparatione ad mortem geschrieben habe, man müsse in Todesnöten die Jungfrau Maria, die Engel und Heiligen anzurufen nicht unterlassen, damit sie für den Sterbenden beten *(Es ist oben angedeutet, dass Friderich im Jahre 828 schon Bischof zu Utrecht gewesen ist. Wie aus der VII. Idus oder dem 2ten Tage Februars gegebenen Urkunde erhellt. Friderich ist mehrmals in der Synode zu Mainz im Jahre 829 gegenwärtig gewesen. Siehe dessen Leben bei den Antwerpfern).*

31.

Im Jahre 838 ist zu Speyer ein Reichstag gehalten worden. Auf diesem waren bei dem Kaiser Ludewig unter andern folgende geistliche Herren, nämlich Otgarius Erzbischof zu Mainz; Hildeboldus Erzbischof zu Köln; Willericus Bischof zu Bremen; Eppo Bischof zu Hildesheim und Rabanus Maurus Abt zu Fulda gegenwärtig; welche nebst vielen andern geistlichen und weltlichen Herren in diesem Jahre in Septembris ausgewirkt haben, dass das Kloster Hirsau nicht fern von Speyer zur Ehre des heiligen Petrus und des heiligen Aurelius geweiht wurde *(Welch ein Bewandtnis es auch immer mit dem bemeldetem Reichstage zu Speyer habe, lässt man dahingestellt sein. Dieses hält man wenigstens für gewiss, dass Ebbo ehemaliger Erzbischof zu Rheims von Ludewig dem deutschen König vor dem Jahr 845 nicht zum Bischof von Hildesheim gesetzt worden sei. Rembertus sein Vorgesessener ist im Jahre 845 den 11. Id., oder den 12ten Februar verschieden).*

32.

Im Jahre 840 ist Kaiser Ludewig (nachdem er in vierzig Tagen keine andere Speise als allein des Herrn Leib zu sich genommen hat, täglich gebeichtet, Messopfer bestimmt, und sich öfters mit dem heiligen Kreuze bezeichnet hatte) gottselig gestorben, wie Aimoinus weitläufig beschreibt. Dieser Kaiser Ludovicus hat vier Söhne nachgelassen, nämlich Lotharium, Ludovicum, Pipinum und Carolum Calvum, welche wegen des Kaisertums und väterlicher Erbschaft in Uneinigkeit verfallen sind, und einen beschwerlichen Krieg gegeneinander geführt haben. Da aber zuletzt einer den andern merklich geschwächt hatte, haben sie sich mit diesem Bedinge vertagen, dass Lotharius Italiam, Narbonensem Galliam, Lothringiam und die Kaiserliche Hoheit; Ludovicus hingegen Deutschland; Pipinus Aquitaniam; und Carolus Calvus den größten Teil Galliae behalten solle. Durch diese Uneinigkeit und Trennung haben die Dänemärker und Nordmänner Gelegenheit gefunden, in Deutschland sowohl als in Frankreich einzufallen. Wie sie denn auch um diese Zeit die Stadt und Kirche zu Hamburg zerstört und beraubt haben. Die Friesländer gezwungen, Tribut zu geben, sich über den Rhein gesetzt, die Stadt Köln belagert, auch hin und wieder viel Schaden getan haben *(Vergleiche hiermit die Lebensverfasser Theganus, Ermoldus Nigellus, Anonymus und andere; aus welchem erhellt, dass Ludewig der Fromme allein drei Söhne nämlich Lotharium, Ludovicum und Carolum nach sich im Leben hinterlassen habe. Pippin hatte schon im Jahre 838 am 13ten Tage Novembers vor ihm das Zeitliche verlassen. Und Karl der jüngste Sohn dessen Königreich Aquitaniam erhalten. Nach erfolgtem Absterben ging Lotharius der ältere mit einer Monarchie schwanger. Ludewig aber und Karl widersetzten sich seinen Absichten mit gesamten Händen, und nötigten ihn dahin, dass er im Jahre 843 im Monat August mit ihnen einen billigen Frieden schließen musste. Siehe auch die fränkischen Annales. In eben diesem Jahre 840 hat Lotharius nach Ableben seines Vaters den abgesetzten Ebbo wieder zu seinem Bistum zu Rheims verordnet. Unter andern Bischöfen waren dabei Baduras Bischof von Paderborn; Waldgarius Bischof zu Verden; Rembertus Bischof zu Hildesheim; Hatminus Bischof zu Halberstadt etc. gegenwärtig. Also war Ebbo im Jahre 838 kein Bischof zu Hildesheim. Übrigens führt hier der Kleinsorgen alles (was sich in verschiedenen Jahren zugetragen hat) in einer Reihe an. Hamburg wurde zerstört im Jahre 845. Köln ist von den Nordmännern im Jahre 851 ausgeplündert worden. In Friesland und Gallien haben sie in verschiedenen Jahren auch verschiedene Einfälle gewagt. Siehe hierüber die fränkischen Annalisten, Eckard und andere).*